

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 263. Donnerstag, den 9. November 1905.

Rundschau.

Die liberale Einigung in Bayern. Die Notlage des Liberalismus in Bayern infolge des schwarzroten Bündnisses hat nun die Liberalen aller Schattierungen endgültig zusammengeführt. In Nürnberg haben am Sonntag Vertreter der verschiedenen liberalen Richtungen in Bayern getagt und die Gründung eines Zentralausschusses in Nürnberg beschlossen, der „unter voller Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit“ der einzelnen Parteien Konferenzen abhalten soll zum Meinungsaustausch, insbesondere vor den Wahlen. „Beschlüsse dürfen“, wie gleichfalls ausdrücklich bestimmt wurde, „nicht durch Majorisierung, sondern nur durch Einigung erzielt werden.“ Auch über ein gemeinsames Programm hat man sich geeinigt. Von verschiedenen Seiten wurde sogar die Gründung einer geschlossenen liberalen Partei als ein Ideal für die Zukunft ins Auge gefasst. Von dem Wiesbadener Beschluß der Freisinnigen Volkspartei war überhaupt keine Rede mehr. — Wenn sich die bayerischen Liberalen endlich auf sich selbst besinnen, werden auch bald wieder bessere Zeiten für sie anbrechen.

Ein schwarzes Wahlmanöver. Dem Zentrum in Karlsruhe ist ein kleines Malheur passiert. Am Tage der Stichwahl wurde ein Merikales Flugblatt verbreitet, das auch in Wiesbaden an den Plakatsäulen die Aufmerksamkeit der Wähler auf sich richtete. Es wurde darin zur Wahl der Sozialdemokraten aufgefordert und in den verletzlichsten Ausdrücken von den Blodparteiern geredet: „Zentrumsleute, der Blod soll sein Lieb haben! Stecht die Hochzeitsfakel an und führt dem Blod sein Lieb zu! — die Jakobinerhüte ist Modestück für die „Partei von Bildung und Besitz“ geworden!“ usw. Da das Flugblatt die preßgesetzlichen Vorschriften außer acht gelassen hatte, so suchte die Polizei nach den Herausgebern und Verfassern, wobei sich herausstellte, daß der Zentrumskandidat Revisor Teunkle der Verfasser des geistlosen Pamphlets war. — Tableau!

Landgerichtsrat Scherer †. Dem verstorbenen Führer der badischen Jungliberalen widmet die Fr. Ztg. einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: Der Verstorbene hat nicht nur eine Anzahl jungliberaler Vereine im Lande gegründet, sondern auch den Landesverband geschaffen, und er darf wohl auch als der eifrigste Förderer der Vereinigung der Liberalen mit den linksstehenden Parteien genannt werden, wie er auch seinen ganzen Einfluß geltend machte für das Stichwahlabkommen mit der Sozialdemo-

kratie. Noch vor wenigen Tagen äußerte er sich ihrem Korrespondenten gegenüber, daß die Einigung der Linken in der nächsten Session des Landtages goldene Früchte im positiven Zusammenarbeiten tragen werde. Heute trauert das gesamte liberale Volk Badens an der Bahre des überzeugungstreuen, charaktervollen und freiheitlich gesinnten Mannes, der in der Blüte der Jahre aus einer reichen Arbeitstätigkeit gerissen wurde. Das Mandat für Lörrach-Land ist den Nationalliberalen abfolut sicher. Es wird wahrscheinlich dem in Mosbach unterlegenen Landgerichtsrat Obkircher angeboten.

Zur Eisenbahnreform. Entgegen der Behauptung, daß Sachsen sich bereits völlig von den im Weidberger Programm festgelegten Grundzügen für eine Betriebsmittelgemeinschaft zurückgezogen habe, schreiben die Leipz. Neuzeit. Nachr., von einer bestimmten Stellungnahme Sachsens könne überhaupt keine Rede sein, da die ganze Angelegenheit sich heute noch im Stadium der Vorarbeiten befindet. Soviel siehe jedoch fest: Für eine Betriebsmittelgemeinschaft, wie sie ursprünglich von Württemberg angeregt wurde, sei Sachsen keinesfalls zu haben, höchstens für eine Betriebsmittelgemeinschaft.

Ein Großindustrieller gegen den Kanal. Ein eigentümlicher Vorgang, der das Gebiet des öffentlichen Interesses berührt, beschäftigt augenblicklich die Presse: Geh. Kommerzienrat Kirdorff, einer der führenden Geister der Kohlenindustrie und zugleich Leiter des Kohlenyndikats, ein Mann, dem der verflorenen Handelsminister Möller staatsmännische Begabung nachrühmt, ist aus einer ganzen Reihe von ihm bekleideter öffentlicher Ehrenstellen ausgeschieden. Er hat seine Stellung in der Handelskammer, im westfälischen Provinziallandtag und Provinzialausschuß, sowie im Präsidium des bergbaulichen Vereins niedergelegt. Die äußere Veranlassung dazu bot eine Abstimmung des Provinziallandtags über den verfallenen Rhein-Hannover-Kanal; die Körperschaft bewilligte trotz der heftigen Gegnerschaft des Herrn Kirdorff die von der Provinz für den Bau des Kanals geforderten Garantien. Als Vertreter der Kohlenindustrie war Kirdorff zum Gegner des Kanalbaues geworden, weil dem Staat auf dem Kanal das Schlepptomopol eingeräumt worden ist. Wie aus Dortmund gemeldet wird, gibt Kirdorff in einer Zuschrift an die „Westf. Allg. Ztg.“ für seinen Rücktritt das Folgende an: Er sei ein Gegner des jetzigen Kanalgesetzes, weil daraus ein zweites staatliches Verkehrsmonopol erwachse. Er erblicke darin eine wirtschaftliche

Gefahr. Sein Einfluß reiche nicht aus, um mit Erfolg dagegen anzukämpfen. Er beabsichtige daher, mit seinem Rücktritt aus verschiedenen Ehrenämtern nur auf unfruchtbare Arbeit zu verzichten und sich nützlicherer Arbeit allein zu widmen. Das ist wieder einmal ein Beweis für das stark gesteigerte Selbstgefühl der rheinisch-westfälischen Großindustriellen. Der Handelsminister Möller ist mit den Herren nicht fertig geworden, auch seinem Nachfolger werden schwere Kämpfe auf diesem Gebiet nicht erspart bleiben.

Ueber die neue Flottenvorlage sichert jetzt immer mehr in die Öffentlichkeit und man kann sich vom Inhalt der Vorlage jetzt ungefähr ein Bild machen. Dem Reichstage wird sowohl eine neue Flottenvorlage als auch ein hiervon größtenteils unabhängiger Marinetat vorgelegt werden. Etat und Vorlage haben direkt miteinander nichts zu tun, wenn auch die Vorlage in einigen Punkten auf den Etat 1906 einwirkt.

Die Flottenvorlage fordert sechs große Kreuzer und vier Torpedobootsdivisionen. Die Kreuzer sollen durchweg ein Displacement von 15 000 Tons erhalten und verbesserte Armierung gegenüber der jetzigen Kreuzerartillerie.

Der Etat will im Rahmen des alten Flottengesetzes die noch auf Grund des Gesetzes zu erbauenden Linienschiffe und Kreuzer ebenfalls im Displacement gemäß den Anforderungen der Neuzeit erbauen. Die bereits fertiggestellten Kriegsschiffe, die auf Grund des alten Flottengesetzes erbaut sind, sollen verbesserte Armierung erhalten; so werden die 28 Zentimeter-Kanonen durch 30 Zentimeter-Kanonen ersetzt. Dieselbe Armierung erhalten alle neu zu erbauenden Kriegsschiffe.

Die auf Grund des Gesetzes von 1900 noch zu erbauenden Linienschiffe (8) erhalten ein Displacement von annähernd 18 000 Tons, die Kreuzer (12) von 15 000 Tons. Außerdem werden noch folgende Verbesserungen eintreten: Gürtelpanzer 240 Millimeter (bei der Braunschweig-Klasse 225), Zitadellenpanzer 205 (früher 180), Batteriedeckplattenpanzer 170 Millimeter (früher 150). Für die Panzerschiffe erhöhen sich die Kosten pro Schiff um rund 16 Millionen, durch diese Neuerungen, also von 24 auf 40 Millionen Mark.

Nach einer vorläufigen Berechnung betragen die Kosten 280 Millionen für die Vermehrung der Flotte und 450 Millionen für die Vergrößerung der Schiffstypen, zusammen 730 Millionen, die sich natürlich auf eine Reihe von Jahren verteilen. Es handelt sich also um ganz gewaltige Anforderungen.

Bebel an die „edlen Sechs“. Im „Vorwärts“

Ihre eigene innere Bewegung abschütteln; „wilst Du nicht weiterreden?“
„Ich habe Deinen Vater gesehen,“ erwiderte Albert in gedämpftem Tone.
„Ist's möglich? Wo ist er?“
„Dein Vater hat mich wie einen Sohn empfangen, er hat mir sein trauriges Geschick erzählt.“
„Ich habe nie etwas darüber erfahren.“
„Das glaube ich wohl, und zwar aus Gründen, die ich Dir ein andermal erzählen werde! Aber soviel kann ich Dir schon sagen, daß Dein Vater in der größten Gefahr schwebt.“
„Mein Gott, habe Erbarmen!“
„Auch Du bist bedroht, wenn wir nicht sofort die energischsten Maßregeln treffen.“
„Wie?“
„Im Interesse Deines Vaters sowohl wie in Deinem eigenen mußt Du einen Entschluß fassen.“
„Sprich, Albert, was soll ich tun?“
Der junge Mann neigte sich gegen das Ohr der Geliebten, gleichsam, als wenn er befürchtet hätte, von jemand gehört zu werden.
„Diese Nacht,“ sagte er kaum hörbar, „lasse die Tür zu Deinem Schlafzimmer offen; wenn alle in tiefstem Schlaf versunken sind, werden Tom und ich zu Dir kommen.“
„Ihr,“ sagte Helene verwundert; „o bedenke, wenn Ihr gesehen würdet, welcher Gefahr setzen wir uns aus!“
„Tom hat schon Mittel und Wege gefunden, daß dieses nicht so leicht geschehen kann. Bedenke, daß es Dein und Deines Vaters Leben gilt.“
„Ich habe nicht die Kraft, Deinen Bitten zu widerstehen,“ stammelte Helene bellommen; „tuet, was Ihr für gut findet.“
Es schlug zehn Uhr. Sie kehrten wieder in den Saal zurück, dort unterhielten sie sich noch ein wenig mit dem jungen Paare, und darauf zog sich ein jeder nach seinem eigenen Zimmer zurück.
Johanna ahnte nichts von Albert und Helenes Gespräche, sie fand das junge Mädchen allerdings bleich und bewegt, aber da sie wohl wußte, daß die Freude sehr oft Hand in Hand mit Schwermut und Trauer geht, so wollte sie weiter keine indiscrete Frage stellen.
128. 20

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 50

„Nun, der Tag ist gekommen, wo ich auf Ihre Entschlossenheit und Ihren Mut rechne.“
„Was soll ich tun?“
„Es ist ein eigentümlicher, erschreckender Vorschlag; allein es gibt kein anderes Mittel; indessen bin ich überzeugt, daß, wenn Sie Helene denselben mitgeteilt haben werden, Sie sie bei ihrer innigen Liebe zu Ihnen bereitwillig und ergebungsvoll finden werden.“ Bei diesen Worten ließ Tom den Kopf sinken, es schien ihm die größte Anstrengung zu kosten, sich dem jungen Manne verständlich zu machen.
„Ja, bei Gott, das ist ein entsetzlicher Plan, das heißt die Verleumdung verüben,“ rief dieser außer sich, nachdem er die geheimnisvollen Mitteilungen angehört hatte.
„Tom mag den jungen Mann mit strengen Blicken. „Wenn Sie zögern, so wird das arme Mädchen unfehlbar geopfert werden,“ antwortete der Alte in schroffem Tone.“

Besürzt und gedankenvoll lehrte Albert nach dem Schlosse zurück; was Tom ihm geraten hatte, hielt er für äußerst gefährlich, ja, fast unaussprechlich; indessen begriff er wohl, daß man nicht zögern, sondern nur handeln müsse, auch war er überzeugt, daß der von dem Alten entworfene Plan wohl die geeignetste Rettung sei. Er fand Helene in der Gesellschaft des jungen Ehepaars, in einem kleinen Saale, der unmittelbar nach dem Garten führte.
„Du wirst ohne Zweifel von dem Unfalle gehört haben,“ sagte Johanna, als sie dem Bruder entgegenkam. „Der Arzt hat wenig Hoffnung, daß er wieder genesen wird. Wir haben auch Bourbant gesehen, er ist untröstlich, er macht sich die bittersten Vorwürfe, Niverts Tod veranlaßt zu haben. Ja, wenn Du ihn gesehen hättest, wie er Tränen vergoß und schwur, nie in seinem Leben wieder ein Gewehr anzuhören! Wie wir noch gehet haben, will er auch nicht hier bleiben und das Schloß sobald wie möglich verkaufen.“
„Ich versetze, damit wird er gut tun,“ antwortete Albert gleichgültig, „und Du, Helene, hast ihn auch gesehen und, hat er Dir das selbe gesagt?“

„Was sollte er mir noch sagen?“ fragte Helene. „Nichts Besonderes. In seinem Benehmen lag etwas Unbegreifliches.“
„Was?“
„Ich vermag es nicht zu sagen. Dieser Unfall hat mich ganz verwirrt. Denn... siehst Du...“
Albert hatte in diesem Augenblicke Helenes Hand ergriffen, saust zog er sie nach der halbgeschlossenen Tür. „Helene,“ sagte er, „ich möchte mit Dir sprechen, aber mit Dir ganz allein, selbst meine Schwester darf nicht hören, was ich Dir zu sagen habe.“
„Was hast Du mir Geheimnisvolles zu verkünden?“
„Beizehne, Helene, achte nicht auf meine Worte, wenn sie seltsam klingen; heute bin ich so bewegt, ich muß auf Deine Rücksicht, auf Deine Liebe rechnen. Komm' nur auf einige Augenblicke in den Garten.“
„Du weißt wohl, Albert, Dein Wille ist auch der meinige, sprich!“
Nach einigen Augenblicken waren beide in den Garten getreten.
Der junge Mann war in höchster Aufregung, er wußte nicht, wie er seine Worte einleiden sollte.
„Nun, so laß mich hören,“ sagte Helene fast ungeduldig und doch leichtsinnig. „Du siehst, hier sind wir ganz allein, wir werden von niemand gehört noch gesehen.“
Albert schüttelte traurig den Kopf. „Du scherzest, Helene, in dieser Stimmung möchte ich Dich nicht wissen; die Sache ist sehr ernst, welche ich Dir mitzuteilen habe.“
„Mein Gott, Du erschreckst mich.“
Albert ergriff beide Hände der Geliebten und fragte in sanftem, einschmeichelndem Tone: „Hast Du Vertrauen zu mir, Helene?“
„Wie kannst Du noch zweifeln?“
„Ich zweifle nicht, aber dennoch zögere ich, Dir meine Bitte vorzutragen, durch deren Erfüllung Du mir die größten Beweise Deiner innigen Liebe zu mir geben kannst.“
„Ich werde alles tun, was Du von mir begehrst. Denn ich weiß sehr wohl, daß ich mich auf Deine Ehre verlassen kann.“
Es trat eine Pause ein, während der sie langsam auf dem Kiespfade weiterschritt.
„Nun, Du schweigst,“ sagte Helene plötzlich, als wollte sie

erteilt Aug. Bebel die von ihm in Aussicht gestellte Antwort an die „edlen Sechs“. Er spricht darin von einer „unwürdigen Rolle“, die die Sechs gespielt haben, von einer „perfiden mit den Tatsachen in Widerspruch stehenden Taktik“; er sagt, die Sechs hätten eine klatschendere Dhrseige sich wirklich nicht versehen können, als sie sich mit ihrem Vorgehen versehen haben. Er wirft ihnen weiter grobe, wider besseres Wissen ausgesprochene Unwahrheit, Fälschung u. dergl. mehr vor und endigt schließlich mit den Sätzen: „Ich weiß auch nicht erst seit gestern, daß ich gewissen Personen in jenem Lager, das in der Partei das revisionistische heißt, ein Dorn im Auge bin, und mehr als einer, der in jenem Lager weilt, hegt den frommen Wunsch, es möge mir und noch diesem und jenem recht bald das Schicksal lieblich beschieden sein; seien erst die paar Alten gestorben, dann würden sie die Kassebande zur Partei hinauswerfen. Eisner und Genossen haben sich nun ganz enthüllt; sie ahnten nicht, daß, indem sie Parteivorstand und Preßkommission als „Marionette“ in meiner Hand darzustellen suchten, sie neben der nichtswürdigen Verleumdung dieser Organe auch die schwerste Beleidigung gegen die Partei auf dem Parteitag und in letzter Instanz gegen die Berliner und die gesamte Partei aussprachen, die solche Dampfmaschinen zu ihren Vertrauenspersonen wählten. Mich, den man verbrennen will, macht man zu einer Art Halbgoth auf Kosten derjenigen, für deren Interesse einzutreten die Sechs vorschlugen. Ich zweifle nicht, daß die Partei zur gegebenen Zeit den Sechs die passende Antwort giebt.“

Verlobung in Sicht. Die Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg-Schwerin ist zum Besuch der Kronprinzessin in Potsdam eingetroffen. Ihre Ankunft gerade zur Zeit der Anwesenheit des Königs Alfons kann nicht unbemerkt bleiben. Die am 28. Mai 1884 in Venedig geborene Herzogin ist katholisch. Bei den Hofflichkeiten am Montag war sie noch nicht anwesend, dagegen dürfte sie Gelegenheit haben, beim Fest in der Jaspisgalerie in Potsdam am Mittwoch den König Alfons kennen zu lernen. — König Alfons ist 1886 geboren, die ihm zugeordnete Lebensgefährtin ist also 2 Jahre älter. Dieses Altersverhältnis scheint neuerdings in Fürstenthümern Mode zu werden.

Tages-Chronik.

Berlin, 7. Nov. Heute Vormittag fand in Gegenwart des Kaisers und des Königs von Spanien die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen von Berlin und Vororten statt. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die Rekruten. Nachmittags empfing König Alfons den Reichskanzler.

Berlin, 7. Nov. Die Öffnung der Sozialdemokraten, bei der Stadtverordnetenwahl in Charlottenburg die dritte Klasse vollständig zu erobern, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Sozialdemokraten haben zwar ein Mandat gewonnen und auch im allgemeinen einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, dagegen hat die Stimmenzahl der bürgerlichen Kandidaten ganz gewaltig zugenommen, so daß an ihrem Sieg in der Stichwahl nicht zu zweifeln ist.

Berlin, 7. Nov. Wie die Nat.-Ztg. hört, steht die Veröffentlichung der Grundzüge der Reichsfinanzreform und der dazu gehörigen Steuervorlagen in Aussicht, sobald der Bundesrat darüber endgültig Beschluß gefaßt hat, was noch im Lauf dieser Woche der Fall sein dürfte.

Berlin, 7. Nov. Nach einer Meldung der Nat.-Ztg. aus Dresden wünscht eine Verordnung des sächsischen Justizministers um bei den Schöffens- und Geschworenengerichten eine größere Berücksichtigung der unteren Stände, wodurch das Vertrauen des Volkes in die Rechtspflege nur gewinnen könne.

Berlin, 7. Nov. Das Berl. Tagebl. läßt sich aus Kiel melden, daß der Kaiser im Februar eine auf 6 Wochen berechnete Mittelmeerreise nach Italien und Konstantinopel antrete. Der Panzerkreuzer York und das Dampfschiff Sloop begleitet die kaiserliche Yacht Hohenzollern, die der Kaiser für seine Fahrt benützt. (In Regierungskreisen ist von dem Projekt nichts bekannt.)

Berlin, 7. Nov. Ein Geschenk Kaiser Wilhelms für den Mikado befindet sich gegenwärtig auf dem Wege nach Japan; es besteht in sechs Rapphengsten aus dem Landgestüt Trakehnen.

Breslau, 7. Nov. Der sozialdemokratische Verein nahm mit großer Majorität unter stürmischem Beifall einen Antrag des Stadtverordneten Loebe an, die Berliner Parteileitung aufzufordern, unverzüglich zu erwägen, ob nicht am Tage nach dem voraussichtlichen Wiederzusammentritt des preussischen Landtags, dem Buß- und Bettag, in der ganzen Monarchie, besonders aber in den Industriezentren Stabendemonstrationen zwecks Beseitigung des schlechten Landtagswahlrechts zu veranstalten seien.

Breslau, 7. Nov. Justizminister Schönstedt scheidet am 14. November, an welchem Tage er elf Jahre Minister ist, aus seinem Amte. Sein Nachfolger wird der hiesige Oberlandesgerichtspräsident Bessler.

Eisenach, 8. Nov. Bei der Reichstagsersatzwahl für Eisenach-Dernbach wurden bisher gezählt: Für Kühner (frei. Volksp.) 2415, Flex (nationallib.) 2457, Schad (Antisemit und Bündler) 3227, Leber (Soz.) 6022 und Müller-Julda (Ztr.) 1892 Stimmen. Stichwahl zwischen Leber und Schad wahrscheinlich. (Bei der Hauptwahl 1903 erhielten die Freisinnigen 2049, die Nationalliberalen 3585, das Zentrum 1313, die Sozialdemokraten 6018 und die Antisemiten 2145 Stimmen. D. Reb.)

München, 8. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat die liberalen Anträge zum Wahlgesetz gegen die Stimmen der Liberalen, der Sozialdemokraten und der Bauernbündler abgelehnt und die Zentrumsanträge auf relative Mehrheit angenommen.

Wien, 8. Nov. Es streifen jetzt 10000 Eisenbahnarbeiter, das ist ein Sechstel aller Angestellten der Staatsbahn. In Prag wurde gestern die

Arbeite nicht gestört, nur im Vorort Holischowitz kamen unbedeutende Aufrührungen vor.

Paris, 7. Nov. Präsident Loubet empfing heute nachmittag den Botschafter Fürsten Radolin und den abberufenen Militärattaché Oberst von Hugo.

London, 7. Nov. Die „Royal Society“ hat den Darypreis dem Prof. Albert Ladenburg in Breslau wegen seiner Untersuchungen auf dem Wege der organischen Chemie zuerkannt.

London, 8. Nov. Daily Telegr. meldet aus Tokio: In den mehr als eine Million Bewohner zählenden Bezirken Fukuoka, Misagi und Iwate im Osten von Nippon herrscht eine Hungersnot.

Belgrad, 7. Nov. Das Blatt „Stampea“ bringt folgende Meldung: Hier fand eine Versammlung der Mehrzahl der an der Verschwörung des Jahres 1903 beteiligten Offiziere unter dem Vorherrsche des Oberleutnants Peter Misitsch statt. Misitsch erklärte, die Verschwörerfrage müsse gelöst werden. Daher beantragte er, daß die Verschwörer freiwillig zurücktreten sollten. Seine Ausführungen wurden einstimmig gebilligt und beschloffen, eine in diesem Sinne gehaltene Denkschrift an zuständiger Stelle zu unterbreiten. Von der Versammlung hielt sich nur eine 6-8 Mann umfassende Gruppe von Verschwörer-Offizieren fern. Diese hielten eine besondere Versammlung ab. Was in dieser beschlossen wurde, ist nicht bekannt.

Am Redarauer Uebergang bei Mannheim stieß Dienstag früh gegen 6 Uhr ein einziehender Personenzug mit dem Schlussteil eines ausfahrenden preussisch-hessischen Güterzugs zusammen und warf fünf Güterwagen aus dem Geleise, die zertrümmert wurden. Auch die Maschine des Personenzuges wurde stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Der Personenzug soll infolge des herrschenden Nebels das Einfahrtsignal übersehen haben. Der Materialschaden ist bedeutend. Auf der Strecke der preussisch-hessischen Bahn entstand eine längere Verkehrsstörung.

Vor mehr als Jahresfrist verschwand aus Basing bei München der reiche besetzte Rentner Cramm aus Hamburg. Die Eheleute Schelhaas, bei denen er — die böse Welt sagt bei der Ehefrau — gewohnt hatte, wurden unter dem Verdacht, ihn ermordet zu haben, verhaftet und sind es noch. Man fand bisher aber weder Leiche noch Geld. In den letzten Tagen wurde nun eine im vorigen Jahr verschüttete Kiesgrube neben der Schelhaas'schen Villa auf Veranlassung des Untersuchungsrichters ausgegraben. Nach dem „Bayer. Cour.“ fand man da jetzt eine Leiche, die zwar unkenntlich, aber deren Identifizierung möglich sei und die für die des Cramm gehalten wird.

Das V. T. meldet aus Frankfurt a. M.: Der Großindustrielle Carlilo Blondaro erschoss sich in seiner Wohnung in einem Anfall von Schwermut.

In dem Pariser Schnellzug, der bei Kellertbach Bez. Frankfurt a. M. verunglückte, hatte sich auch der Großherzog von Hessen mit Gemahlin und Gefolge befunden. Zum Glück hatte der Großherzog in Münster am Stein einen Extrazug nach Darmstadt benützt. Der Materialschaden beträgt 50000 Mark. Der schwer verletzte Heizer ist bereits gestorben. Die Aufräumungsarbeiten waren spät abends noch nicht beendet. Alle linksrheinischen Züge mußten bis abends rechtsrheinisch, teils auch über Dornberg geleitet werden.

Beim Bahnbau in Freudenberg-Note Röhle bei Siegen drohten Kroaten den Kantienwirt Becker, der darauf einen mit einem Revolver erschoss.

Der Inhaber des Warenhauses Gebrüder Böhm, Kaufmann Böhm in Bochum, hat sich erschossen, nachdem er sein Bureau in Brand gesetzt hatte. Die Firma eilt mit, daß der Selbstmord einer nervösen Ueberreizung zuzuschreiben sei.

In Köln brach in der Filiale der Fabrik Stern-Sonneborn, Alt-Gez. in Hamburg, aus bisher unbekannter Ursache, Großfeuer aus, das die Fabrik innerhalb 2 Stunden einäscherte. Die vom Fabrikgebäude getrennten Büroraäume sind erhalten geblieben.

Die Polizei verhaftete der „Magd. Ztg.“ zufolge im Hotel Kaiserhof in Magdeburg drei Spanier, die kurz vor dem König von Spanien von Paris in Magdeburg eintrafen, und von denen man vermutet, daß sie für den Donnerstag ein Attentat planten. Zwei von ihnen sind angeblich Doktoren aus Ecuador, die in Berlin studieren wollten. (Wie sich später herausstellte, sind die Verhafteten harmlose Reisende. Sie werden voraussichtlich sofort wieder freigelassen.)

In dem Dorfe Wassercourt bei Hamm i. W., wollte die Frau eines Bergmannes ihren kranken Kindern die Medizinflasche reichen, sie griffen aber fehl und nahm anstatt der Medizin Benzin. Eins der Kinder starb gleich nachher unter furchtbaren Schmerzen, das andere konnte gerettet werden.

Oberleutnant Schönenberg vom Trainbataillon Nr. 15 in Straßburg ist nach Unterschlagung von 4900 Mark Dienstgeldern, die er verpielte, entwichen und wird flüchtig verfolgt. Wie gerüchtweise verlautet, soll Schönenberg auch Mobilmachungspapiere mitgenommen haben.

In der Wohnung des Wittmeisters v. Dergen in Rostock wurde nachts der befußungsweise anwesende Fritz Thiele-Winkler-Rothemohr durch einen Schuß schwer verletzt. Der Freiherr war zufällig in der Nacht ins Schlafzimmer gegangen, um noch etwas zu genießen. Infolge des Geräusches erwachten Herr und Frau von Dergen. Frau von Dergen rief: „Wer ist da?“ Als nicht sofort Antwort kam, gab Herr von Dergen mit einem Revolver einen Schuß ab, der den Freiherrn v. Thiele-Winkler in der Magengegend traf. Ein sofort herbeigerufener Arzt leistete ihm die erste Hilfe; danach erfolgte die Ueberführung ins Universitätskrankenhaus. Das Befinden des Verletzten gibt zu Bedenken Anlaß, doch ist der Zustand nicht hoffnungslos. Herr v. Dergen, der unglückliche Schütze, wird als sehr nervös bezeichnet. Er soll angenommen haben, daß Diebe in die Wohnung eingedrungen seien, eine Annahme, die um deswillen nahe zu liegen schien, weil schon mehrfach Diebe Einbrüche versucht hatten.

In den Garner Alpen ist am Sonntag der 25. Jahr.

Studierende des Polytechnikums in Zürich, William Bollmer aus Stuttgart, beim Skifahren zu Tode gestürzt.

Der Aufstand in den Kolonien.

Berlin, 7. Nov. Aus Deutsch-Südwestafrika werden wieder einige Zusammenstöße gemeldet: Der amtliche Bericht besagt: „Zwischen Namub und Awadaob, östlich des Auob, fanden vom 27.—29. Oktober kleine Zusammenstöße mit Hottentotten statt, wobei insgesamt 30 Hottentotten fielen. Deutscherseits wurden 3 Reiter verwundet. Cornelius überfiel am 2. Nov. im libibrevier nördlich von Gellab einen Wagentransport, wobei 4 deutsche Reiter fielen. Die Verfolgung des Feindes dauert fort.“

Die Anruhen in Rußland.

Die Lage.

Die entsetzlichen Nachrichten, die über Judenmorde in Odessa und Kiew bekannt geworden sind, bringen immer grauenvollere Einzelheiten. Die Juden müssen teilweise in ihren Häusern unter Assistenten von Polizeiorganen geradezu abgeschlachtet worden sein. Drei Tage lang wurde nach einem Reuter-Telegramm aus Kiew die jüdische Bevölkerung der Plünderung und dem Morde preisgegeben. Fast jeder jüdische Laden liegt in Trümmern, während kein einziges christliches Haus berührt wurde. Die Zahl der Ermordeten und Verwundeten ist groß. Tausende von Familien sind ruiniert. Der Generalgouverneur versprach zwar einer jüdischen Deputation seinen Schutz, aber die Plünderung nahm trotzdem ihren ungehinderten Fortgang. Baron Günstig wurde bei Verteidigung seiner Wohnung, die nur wenige Meter von der des Generalgouverneurs entfernt liegt, schwer verwundet. Man telegraphierte an den Grafen Witte und bat diesen um Hilfe. Graf Witte befohl sofortiges energisches Einschreiten, aber die Polizei und das Militär schritten trotzdem nicht ein und die Behörden gaben auf alle Bitten ausweichende Antwort.

Für die unglücklichen Opfer dieser barbarischen Szenen erläßt der Hilfsverein der deutschen Juden einen Aufruf. Die bisherigen Sammlungen ergaben 60000 Mark.

Im Kreise Osurgeth bei Kutais wurden durch Bomben der Kreische, der Friedensrichter und dessen Frau, sowie eine große Anzahl Kosaken getötet.

Der regelmäßige Personerverkehr zwischen Wirballe und Petersburg wurde wieder eröffnet. Die Reisenden werden hierauf aufmerksam gemacht. Güter nach Eydikuhnen transit für Rußland sind nur für die Strecke Wirballe-Petersburg anzunehmen.

Flucht russischer Großfürsten?

Nach einem Telegramm der Morgenpost aus Ljube sind dort Montag vier russische Großfürsten auf der Durchreise von St. Petersburg nach Paris eingetroffen.

Die verstärkte Duma.

Der Ministerrat arbeitete ergänzende Bestimmungen für die Wahlen zur Reichsduma aus. Danach soll das Wahlrecht auch Mietern übertragen werden, die Mietssteuer mindestens der dritten Klasse bezahlen, Kaufleuten, die Gewerbesteuern der zweiten Klasse zahlen, allen, die das Abgangsgewinn einer höheren Lehranstalt besitzen, Beamten, die einen Gehalt von mindestens 1200 Rubel in den Hauptstädten und von mindestens 900 Rubel in anderen Orten beziehen, und Eigentümern, die Immobilien im Werte von schätzungsweise 300 Rubel in Städten bis 25000 Einwohnern und von mindestens 1000 Rubel in Städten von mehr als 25000 Einwohnern besitzen. Die Zahl der Arbeiter-Vertreter wird auf 21 festgesetzt, ungefähr einer auf 250000. Die Wahlen der Arbeiter-Vertreter werden bezirksweise vorgenommen. Die Mitgliederzahl der Duma wird auf 600 erhöht. — Der Ministerrat hat die Verhandlungen über die Bestimmungen betreffend die Aufhebung der Präventiv-Zensur für die Presse beendet. — Man erwartet die Ernennung Iwan Schipow zum Finanzminister und Dmitri Schipow zum Reichskontrollleur.

Die Bewegung in Polen.

In sämtlichen Warschauer Theatern wird seit drei Tagen allabendlich bei Beginn der Vorstellungen von den Theaterkapellen die polnische Nationalhymne gespielt, die die Theaterbesucher stehend mitsingen. Der Gesang der polnischen Nationalhymne ist seit Generationen in Rußisch-Polen verboten gewesen.

Aus Württemberg.

Dienstauchrichten. Uebertragen: Eine erledigte Buchhalterstelle bei der Staatsbuchdruckerei des Finanzamtmanns Volz, Kanzlei-Beamtenstelle bei der Oberrechnungskammer, sowie eine erledigte Forstamtmannsstelle bei der Forstdirektion des Forstreferendar 1. Kl. Bürger, die bei dem Hauptzollamt Friedrichshafen erledigten Finanzsekretärstellen den Finanzpraktikanten Günther in Horb und Wintermann in Schönlal, sowie eine bei dem Hauptzollamt Sigmaringen erledigte Finanzsekretärstelle dem Finanzpraktikanten Ziegler in Fällingen. **Beförderung:** Der tit. Oberfinanzrat Schuberl bei dem Steuerkollegium Abteilung für Zölle und indirekte Steuern zum Oberfinanzrat bei dem Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern und der tit. Oberleutnant Dr. Claus bei dem Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zum Oberleutnant.

Belehen: Dem Vergrat Richter bei dem Vergrat den Titel und Rang eines Oberbergrats und den Revisoren Kraysl, Stetter und Meyer bei dem Steuerkollegium Abteilung für Zölle und indirekte Steuern je den Titel und Rang eines Kanzleirats.

Belehen: Der Finanzrat Dr. Zeller bei der Domänendirektion in seinem Einverständnis mit dem Titel eines Oberleutnants zum Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern, der Amtmann Schmid beim Oberamt Rottweil seinen Ansuchen entsprechend auf eine Amtmannsstelle beim Oberamt Ulm.

Zur Fleischsteuerung. In dem Organ des Württ. Fleischerverbands wird in einer Polemik gegen den Standpunkt, den Reichs- und Landtagsabg. Professor Dr. Hieber kürzlich auf der Herbstwandererversammlung der Deutschen Partei vertreten hat u. a. ausgeführt: Die Behauptungen Hiebers (eine Fleischsteuerung, wie die jetzige haben wir schon öfters gehabt, in Oesterreich sei das Vieh so teuer wie bei uns), sind vollständig unrichtig; denn erstens ist das ganze Jahr eine große Anzahl Vieh aus Oesterreich



eingeführt worden und wird heute noch eingeführt; dadurch ist der klare Beweis geliefert, daß dort das Vieh billiger ist, wie bei uns, sonst könnte es nicht eingeführt werden. Zweitens: Schweine dürfen lebend nicht eingeführt werden, darum kann es sich nicht um die 2 Pfg. Zoll handeln, sondern wir können die Waren einfach nicht bekommen und wenn wir sie bekommen könnten, so wäre sie bedeutend billiger als dieselbe Fleischgattung bei uns.

Stuttgart, 7. Nov. Bei der gestrigen Ziehung der Unterrombacher Kirchenbaulotterie fielen die Haupttreffer auf folgende Nummern: Mark 15 000: 39 569; M. 5000: 23 711; M. 2000: 48 288; M. 1000: 82 993; M. 1000: 5630; M. 500: 9861; M. 500: 80 452; M. 500: 97 784; M. 500: 84 452. (Ohne Gewähr.)

Stuttgart, 7. Nov. Zur Gemeinderatswahl. Die Entscheidung über die Haltung der politischen Parteien bei der Gemeinderatswahl steht unmittelbar bevor. Heute abend wird die Leitung der Volkspartei und morgen abend diejenige der Deutschen Partei einen endgültigen Beschluß fassen. — Der Bürgerverein des nord-westlichen Stadtteils beabsichtigte, in seiner gestrigen Versammlung einen Kandidaten für die Gemeinderatswahl aufzustellen. Es kam aber nach längerer Erörterung ein Beschluß auf Vertagung der Angelegenheit zu Stande, bis die Frage der Taktik der politischen Parteien geklärt ist.

Stuttgart, 7. Nov. Für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen wird hier ein Kompromiß zwischen sämtlichen bürgerlichen Parteien angestrebt.

Ulm, 7. Nov. Heute fand die erste Sitzung der bürgerlichen Kollegien im neuen Rathaus statt. OBW. v. Wagner hielt aus diesem Anlaß eine kurze Ansprache an die Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Arbeiten nunmehr im neuen, stattlichen Bau erledigt werden können; er schloß mit der Hoffnung, daß sie stets solide und gute sein mögen. Defan Knapp überbrachte nachträglich die Grüße der evangel. Kirchengemeinde zum Einweihungsfeiern. In Erledigung der Tagesordnung wurde darauf die Umlage für 1905 festgesetzt. Das Steuerkapital aus Grund und Gefällen beträgt 84 529 Mark, aus Gebäude 2 698 827 Mark, aus Gewerbe 5 254 701 Mark und aus Warenhäusern 37 891 Mark. Das Steuerkapital der Ertragsteuern erreicht somit eine Höhe von 8 075 948 Mark. Hieraus werden 6,1 Proz. umgelegt, was einem Umlageertragnis von 498 732 Mark entspricht. Die staatlichen Einkommensteuern betragen rund 600 000 Mark. Als Gemeindesteuern werden hievon 41 Proz. erhoben, was einem Ertragnis von 246 000 Mark entspricht. Die zur Erhebung gelangenden Gesamtsen ern werden sich somit auf rund 600 000 M. belaufen. — In der Bauabteilung wurde mitgeteilt, daß das hiesige Krematorium zum 1. Januar kommenden Jahres fertiggestellt sein wird und eröffnet werden kann. — Gestern abend fand im Ochsen in Sölingen ein Eingemeindungsfestessen statt. In zahlreichen Reden wurde von Ulm und Sölingen der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Vereinigung beider Teile zum Segen gereichen möge.

Ravensburg, 7. Nov. Der heutige Tag bildet für die hiesige kaufmännische Fortbildungsschule einen bedeutenden Wendepunkt: der Abendunterricht ist mit Ausnahme von Stenographie aufgehoben worden; der Unterricht wird fortan am Mittwoch Nachmittag erteilt.

Friedrichshafen, 7. Nov. Die Probefahrten des neuen Zeppelinschen Luftschiffs sollen in der nächsten Zeit aufgenommen werden. Voraussichtlich wird, falls nicht noch irgendwelche Störungen eintreten, der erste Aufstieg im Laufe der nächsten Woche angestellt werden.

In Jaurndau wurde auf öffentlicher Straße am Sonntag abend der Arbeiter Friß Bauer gestochen. Der Stich drang in die Lunge. Täter sind 2 Müllerknechte, die verhaftet wurden. Die Wunde ist lebensgefährlich.

In Ettingen O. Leonberg stürzte beim Garbenabwerfen der ledige David Mörk vom Oberling der Scheuer auf die Tenne und erlitt schwere Verletzungen.

In Schlaitdorf schoß am Sonntag ein 15jähriger Bursche einem 5jährigen Knaben eine Kugel in den Kopf. Dieser Tage kam das kleine Töchterchen des Engellwirts Roming in Nischalden bei Schramberg dem Dien zu nahe, sodas die Kleider in Brand gerieten. Trotz baldiger Hilfe erlag das Kind den schweren Brandwunden. Während des abendlichen Fortbildungsschulunterrichts wurde in Oberndorf am Volksschulgebäude ein sogen. Kanonenschlag angezündet, der unter großem Knall explodierte und die Fenster Scheiben des Schulsaals zerstörte. Man glaubte, es sei in die Schule geschossen worden, weshalb Lehrer und Schüler natürlich Angst befiel. Der mutwillige Uebelthäter ist festgenommen worden.

In unmittelbarer Nähe des Dorfes Hohenstaufen wurde die Dorothea Link von Mattis von einem Burschen zu vergewaltigen versucht. Durch Eingreifen von Personen wurde derselbe an der Ausführung seines Vorhabens gehindert, und ergriß die Flucht. Er wurde jedoch am gleichen Abend verhaftet.

Als Urheberin des Brandes, welchem am 1. d. M. nachmittags das Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Gemeindepflegers Stett in Wilhelmskirch zum Opfer fiel, ist nunmehr die 12 Jahre alte Hedwig Stob, eine Pflanztochter des Abgebrannten, ermittelt worden. Das Mädchen ist geistig so wenig entwickelt, daß es für seine verbrecherischen Handlungen strafrechtlich nicht wird verantwortlich gemacht werden können.

In Waldorf brannten Montag abend die zwei Wohnhäuser samt Scheuer der Mutter des Hirschwirts, Schüler und des Johann Georg Bentler, Fuhrmann, vollständig nieder. Letzterer befand sich zur Zeit des Brandes in Altensteig und fand bei seiner Heimkehr nur noch einen Trümmerhaufen vor.

Der 82 Jahre alte Schildmaler Christian Jauch in Schweningen fiel vor 8 Tagen von der Oberkante der Scheuer herunter und erlitt solche Verletzungen, daß er an den Folgen vorgestern gestorben ist.

Auf dem Viehmarkt in Kirchheim u. T. entfiel u. „Leibote“ einem auswärtigen Käufer von Farren

ein Portefeuille mit 1200 M. Inhalt in Hundertmarkscheinen. Dasselbe wurde von einem Wirt aus Bartenbach O. A. Badnang gefunden, und dem Verlierer überreicht, worauf sich der letztere höflich bedankte, und den Finder mit einem langen Gesicht abziehen ließ.

In den Abendzug nach Obernningen ist am Montag lt. Tebote auf dem nach Beuren fahrenden Bahnübergang ein Fuhrwerk hineingefahren, welches nicht beleuchtet gewesen sein soll. Das einem Erkenbrechtswiesler Wirt gehörige Fuhrwerk kam von dem Kirchheimer Markt und war mit 2 Pferden bespannt; eines derselben ist so erheblich verletzt worden, daß es getötet werden mußte. Das 2. Pferd und der Wagen haben keinen nennenswerten Schaden erlitten. Der Lenker des Fuhrwerks kam mit dem Schreden davon.

Bei Viberach machten einige Leute in dem nahen Burrenwald einen unheimlichen Fund. Auf einer Lichtung sahen sie einen Menschenhädel liegen. Der unheimliche Eindruck, den der Kopf machte, wurde noch dadurch verstärkt, daß er von Füchsen oder anderem Raubwild in schrecklicher Weise zugerichtet war. Die Finder machten alsbald Anzeige beim Stationskommando und die Mannschaft fand dann auch bei der Nachsuche die einzelnen Körperteile zusammen, die offenbar vom Wild nach verschiedenen Richtungen verschleppt worden waren. Den Kleidungsstücken nach gehörte der Verstorbene den besseren Ständen an. Aus den Tatumsständen ist zu schließen, daß er sich mittelst seiner Hosenträger erhängt hatte. Seine Taschenuhr war auf 12 1/2 Uhr stehen geblieben. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen. Die Identität des Verstorbenen konnte noch nicht festgestellt werden.

Gerihtsfaal.

Stuttgart, 7. Nov. (Strafkammer). Einen frechen Raubfall verurteilte der aus der Untersuchungshaft vorgeführte 17 1/2 Jahre alte Metallgießer Paul Binder von hier. Am 21. Oktober abends 10 1/4 Uhr entriß Binder in der Gartenstraße einer hiesigen Dame gewaltsam das Handtäschchen. Auf die Hilferufe der Dame wurde der Täter verfolgt und von einem Schuttmann festgehalten. Das Täschchen, das der Angeklagte auf der Flucht wegworf, enthielt nur einige Schlüssel, während Binder darin Geld vermutet hatte. Bei Begehung der Tat war der Angeklagte mittellos. Das Urteil lautete wegen eines Verbrechens des schweren Raubs auf 8 Monate Gefängnis.

Der bisher unbescholtene, ledige 24jährige Schlosser Johannes Bauer von Ergenzingen wurde wegen eines Verbrechens des schweren Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 25. Oktober Abends drang Bauer gewaltsam in den Geschäftsraum des Württembergischen Kohlengeschäfts in der Hauffstraße ein, und entwendete aus einer Schublade 62 M. Der Angeklagte war bei der Firma als Heizer beschäftigt und hatte am Tage der Tat Lohnausbesserung erhalten.

Sechs Wochen Gefängnis für einen Kuh. Der auf einer Ackerwirtschaft bei Mannheim bedienstet gewesene Knecht Heinrich Essenwein aus Seinfeld gab in einer Scheune einem vierzehnjährigen Mädchen wider dessen Willen einen herzhaften Kuß. Der Dienstherr, der in diesem Augenblick hinzukam, erstattete Anzeige. Wegen des Attentäters wurde Anklage wegen Beleidigung des Mädchens erhoben. Die dritte Strafkammer in Mannheim verurteilte jetzt den Angeklagten für seine „Liebenswürdigkeit“ zu sechs Wochen Gefängnis. (!)

Ingolstadt, 7. Nov. Der Scharfschuß im Mandöver. Das schwere Schießungslud gelegentlich einer Mandövergechtsübung der 6. bayerischen Division, wo, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, der Sergeant Babe von der 2. Kompanie des 11. Infanterieregiments durch einen von gegnerischer Seite abgefeuerten scharfen Schuß getötet wurde, fand gestern vor dem Gouvernementsgericht in Ingolstadt ein Nachspiel. Auf die damals sofort angestellten Nachfragen bei den einzelnen Truppenteilen meldete sich als Täter der Soldat Haunstätter von der 5. Kompanie des 10. Infanterieregiments; dieser hatte sich jetzt wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis.

Gießen, 7. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute gegen den hessischen Bauernbundsführer, Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Köhler Langsdorf, wegen Beleidigung des Staatsanwalts Reuß und mehrerer höherer Justizbeamten verhandelt. Köhler hatte den Beamten und Aemtern Pflichtwidrigkeiten und Vergehen gegen die persönliche Freiheit vorgeworfen, weil sie gegen eine Oberstadter Bürgerfrau u. deren Tochter körperliche Untersuchung wegen Verdachts des Kindesmords angeordnet hatten. Nach anfänglicher Ergebnislosigkeit der Untersuchung stellte sich nachher doch die Schuld der Tochter heraus. Köhler, der vor Gericht seine Voreiligkeit bedauerte, wurde trotzdem zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Berlin, 8. Nov. Ueber die Sittlichkeit auf dem Lande äußerte sich in einer Schwurgerichtsverhandlung der Vorsitzende des Gerichtshofs in Greifswald, Geh. Justizrat Budde. Ein Arbeiter, der bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft ist, hatte sich wegen des gleichen Verbrechens zu verantworten. Er wurde schuldig befunden und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende des Gerichtshofs, Geh. Justizrat Budde, daß es für den Gerichtshof strafmildernd in Betracht gekommen sei, daß die sexuelle Moral auf dem Lande weit niedriger stehe als in der Stadt. Die Geschworenen, die meist Landwirte waren, gerieten über diese Begründung in Erregung, und in ihrem Namen wandte sich der Obmann, Herr v. Behr-Frischow, an den Vorsitzenden ob er tatsächlich der Meinung sei, daß es mit der sexuellen Moral auf dem Lande so schlecht bestellt sei; die Geschworenen hätten sich durch diese persönliche Ansicht des Herrn Vorsitzenden in ihren Familienangehörigen verletzt gefühlt. Der Vorsitzende gab darauf die nochmalige Erklärung ab, daß nach seiner Erfahrung die Sittlichkeit und Schamhaftigkeit auf dem Lande bedeutend tiefer stehe als in der Stadt. In der ländlichen Umgegend hat diese Erklärung viel böses Blut gemacht.

Posen, 7. Nov. Der Häusler Walczak in Ostrowo wurde wegen Ermordung seines Einwohnere Pfi-

lipial zum Tode verurteilt: die mitangeklagte Ehefrau wurde freigesprochen.

Vermischtes.

Der wütende Polizist.

Eine polizeiliche Säbelaffäre hat sich Montag Nacht in Kreuznach ereignet, die sich nach den Darstellungen der davon Betroffenen, welche jede Absicht einer Provokation entschieden in Abrede stellen, wie folgt zugetragen hat: Drei junge Leute verlangten gegen 2 Uhr am Schalter des Gasthauses zum goldenen Pfug etwas zu trinken. Wegen des Bezahleus der Beche entstand zwischen ihnen ein scherzhafter Wortwechsel und ein scheinbarer Streit. Plötzlich erschien, angeblich aus dem Lokal herauskommend, der Polizeifergeant Paulin, forderte die jungen Leute zur Ruhe auf, zog sodann, ohne den Erfolg seiner Aufforderung abzuwarten, den Säbel und schlug auf die nichts Ahnenden los. Der Vorderste von ihnen stürzte schwer getroffen zu Boden, und auch die beiden andern erhielten wichtige Hiebe. Der Vorfalle sollte natürlich die gerade nach Hause gehenden Bürger an, die sich nach dem Geschehenen erkundigten. Gegen sie richtete sich nun die Wut des Schutzmannes, und einem von ihnen, einem harmlosen Schreiner, der sein Händchen auf dem Arme trug, schlug der Wütende derart mit dem Säbel auf den Kopf, daß das Blut sofort herunterströmte; der Hieb war so heftig, daß der Säbel an der Mauer des Hauses, an dem der Mann stand, zerbrach. Dem gütlichen Zureden eines hinzugelommenen Nachschutzmannes gelang es endlich, seinen Kollegen zum Nachhausegehen zu bewegen. Die sämtlichen Mißhandelten mußten sofort ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen. Das Vorkommnis erregt natürlich großes Aufsehen.

Der Proviant der „Amerika“.

Um den Lesern einen Begriff von der Riesengröße der „Amerika“, des neuesten Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie, zu machen, möge einmal das Verzeichnis der Borräte und anderen notwendigen Dinge folgen, die an Bord des „schwimmenden Hotels“ mitgeführt werden. An Kohlen fährt die „Amerika“ 3000 Tonnen mit sich, dazu 1000 Tonnen Wasser und 16 000 Pfund Del. An Speiswaren seien nur wenige der wichtigsten Posten erwähnt: 35 000 Pfund frisches Fleisch, 2500 Pfund geräucherter Fleisch, 5000 Pfund Geflügel, 2000 Pfund frische Fische, 2000 Pfund Käse, 8500 Pfund Butter und Speck, 14 000 Pfund Brot, 50 000 Pfund Kartoffeln 10 000 Pfd. Bäckerei- und Pflanzfleisch, 1000 Pfund Wildbret, 8000 Pfd. frisches Gemüse, 9000 Pfund getrocknetes Gemüse, 9000 Pfund frisches Obst, 700 Pfund Bäckerei- und getrocknetes Obst, 3800 Pfund Kaffee und Tee, 6500 Liter Milch und 30 000 Eier. Dazu kommen 18 000 Flaschen der verschiedenen Weinsorten, Spirituosen und Mineralwasser, 13000 Liter Lagerbier und 4000 Liter leichter Wein. Auch außerordentliche Mengen Tischzeug befinden sich an Bord. 19 000 Servietten, 3000 Tischtücher, 32 000 Tücher zum Abtrocknen, Staubwischen, Kellnerervietten und Badetücher. Außerdem fährt das Schiff 20 Tonnen Eis, 1000 Portionen Eiscrem und 3000 Krüsen mit verschiedenen Nahrungsmitteln mit.

Handel und Volkswirtschaft.

Reichsbank. Am 13. November d. Js. wird in Sensburg, Bezirk Altenstein eine Reichsbankniederlassung eröffnet werden.

Stuttgart, 7. Nov. Der heute in der Gewerbehalle abgehaltene Baumarkt wies eine starke Zufuhr auf. Der Verkehr ließ zu wünschen übrig. Auffallend war in der Zufuhr das starke Angebot von Beerensträußern. Die Preise waren im wesentlichen die gleichen, wie an früheren Märkten. Man verkaufte von Hochstämmen Äpfel von 80 Pfg. bis 1,50 M., Birnen zu 1,00—1,50 M., Pfirsichen zu 60—80 Pfg., Zwetschen zu 60—80 Pfg., Aprikosen zu 1,00 M. bis 1,20 M. Von Spallerobst war Steinobst von 70 Pfg. bis 1,60 M., Kernobst zu 1,20—2,00 M. erhältlich. Johannisbeeren wurden 100 Stück zu 3,50—4,00 M., Stachelbeeren zu 4,00—4,50 M., Himbeeren zu 3,00—4,00 M. verkauft.

Spielberg, 8. Nov. Die hiesige Kollereigenenschaft v. G. m. u. G. hat den Konkurs angemeldet.

Stuttgart, 7. Nov. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 800 Ztr. Preis 2,30—3,30 M. per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 900 Stück. Preis 15—20 M. für 100 Stück. — Mohlkornmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 50 Ztr. Preis 8.— M. per Ztr.

Unterfärthheim, 7. Nov. Heute fielen auf dem Güterbahnhof 5 Wagen Mostobst zum Preis von 7,80 M. (holländ.) bis 8,50 M. (österreich.) per Ztr.

Stuttgart, 8. Nov. Hopfenmarkt im städt. Lagerhaus. Vom Markt ist nicht viel Neues zu berichten; der hiesige Geschäftsgang hält an, indem sich der Umsatz auf nur 54 Ballen belief. Die Preise bewegten sich zwischen 80—90 M. pro Ztr. Borrat 186 Ballen.

Stuttgart, 7. Nov. Schlachtviehmarkt. Zugelassen. Ochsen 25, Farren (Bullen) 129, Kalbena, Röhre (Schmalvieh) 167, Rälber 218, Schweine 519. Verkauf: Ochsen 25, Farren (Bullen) 115, Rälber, Röhre (Schmalvieh) 134, Rälber 218, Schweine 431. Ueberkauft: Ochsen —, Farren (Bullen) 14, Kalbena, Röhre (Schmalvieh) 28, Rälber —, Schweine 88. Erlös aus 1/3 M. Schlachtgewicht: 1) Ochsen: 1. Qualität, ausgemästete von 60 bis 69 Pfg., 2. Qualität, fleischige und ältere von 59 bis 60 Pfg.; 2) Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 64 bis 65 Pfg.; 3) Stiere und Jungbullen: 1. Qualität, ausgemästete von 77 bis 78 Pfg., 2. Qualität, fleischige von 74 bis 75 Pfg.; 4) Qualität geringere von 70 bis 73 Pfg.; 4) Rälber: 1. Qual. junge gemästete von 60 bis 62 Pfg., 2. Qual., ältere 60 bis 65 Pfg., 3. Qual., geringere 45 bis 52 Pfg.; 5) Rälber: 1. Qual. beste Sauglälber von 88 bis 91 Pfg., 2. Qual. gute von 85 bis 88 Pfg., 3. Qual., geringe von 80 bis 84 Pfg.; 6) Schweine 1. Qual., junge fleischige von 77 bis 78 Pfg., 2. Qual., schwere fetter 75 bis 77 Pfg., 3. Qual., geringere (Sauen) von 69—72 Pfg. NB. Bei dem Abtrieb ist die Röhre nach Fleischgewicht b. b. grabfrei, bei den Rälbern gelten als Schlachtgewicht 80 Prozent des Lebendgewicht, bei den Saugen werden Kopf, Junge, Herz, Milz, Nieren und Nierenfett mitgewogen, bei den Schweinen werden Nieren und Nierenfett mitgewogen; 3 Proz. des Gewichts gehen in Gunsten des Käufers ab. — Verlauf des Marktes: Mäßig besetzt.

Riedlingen, 8. Nov. Schweinemarkt. Zufuhr hart. Handel kam. Preise für das Paar Milchschweine 84—48 M.

Strasbourg, 6. Nov. Schlachtviehmarkt. Verkauf wurden: 126 Ochsen 134—152 M., 416 Röhre 98—134 M., 41 Rälber 94—129 M., 12 Stiere 130—132 M., 44 lebende Schweine 168—180 M., 48 geschl. Schweine 144—160 M., 28 lebende Rälber 164—184 M., 1 geschl. Ralh 140 M. Alles für 100 kg.

Mannheim, 7. Nov. Getreidemarkt. 81 M. neuer Bab. Blanka M. 169 50, 8. M. Bab. M. Sem. M. 152 00, 80 M. Bab. M. Sem. M. 152 00, 80 M. Blata Ungar. M. 152 00, 80 M. Blata Sem. Franc. M. 151 80, 80 M. Blata Santa F. M. —, 11 M. 9 Bud 90 M. 146 50, 11 M. 9 Bud 25 M. —, 11 M. 9 Bud 30 M. —, 11 M. 9 Bud 35 M. 150 00, 11 M. 10 Bud M. —, neuer rum. Weizen 75/79 M. 140 00—000, neuer rum. Weizen 79/80 M. 151 00, neue Nr. 2, hart Winter Erste Aug. Sept. 152 50 M. Redwinter neue Erste, Sept.—Okt. 000.—, Russ. Roggen 9 Bud 15/20 M. 157 00, Russ. Futtergerste 60/61 M. 112 00, Amerikanischer Winter-Mais M. 108 00, Blata-Mais gelb, M. T. M. 115 00—000.—, Nordbrunn. Oker je nach Qualität M. 118.— bis 134.—. Alles per 1000 Kilo cfr. Rotterdam.

Aus Stadt und Umgebung.

Sitzung der bürgerl. Kollegien vom 11. Okt. 1905.

Infolge Ansehens der Holzhandelschiffahrt wird die Vergütung für Stammholzausschüttlinge von 4 Wochen auf 2 Monate erhöht und die Verkaufszinse von 6% auf 5% ermäßigt. Nachdem die Staatsforstverwaltung ähnliche Erleichterungen bei Bezahlung von Stammholzausschüttlingen gewährt hat, konnte die Stadt die seitherigen Bedingungen nicht aufrecht erhalten. Die Einrichtung der Gasleitung in der Diakonissenstation und deren Nebengebäude (früher Gaisch'sches Anwesen) wird genehmigt, wobei aber die Mieter für die Anschaffung der Beleuchtungskörper und für die Gasmessermiete selbst aufzukommen haben. Bezüglich der nachträglich künftigen Übernahme von gebrauchten Gasmessern durch die Gaskonsumenten, für welche diese schon eine oder mehrere Mitzinse entrichtet haben, wird bestimmt, daß die Hälfte der von den Konsumenten bezahlten Mitzinse am Kaufpreis zukünftig abgehen soll.

Das Amtsvorstellungsprotokoll vom 5. Juni 1905 wird publiziert.

Der Unterricht an der gewerblichen und weiblichen Fortbildungsschule für das Winterhalbjahr 1905/06 wird nach Vorschlag des Vorstandes, Oberreallehrer Dr. Pfeffer, geregelt und der hierdurch erwachsende Gesamtaufwand von 1281 Mk. in Ausgabe dekretiert, wovon die Hälfte wieder durch Staatsbeitrag gedeckt wird.

Vom 4. November 1905.

Der Stadtvorstand berichtet über seine Verhandlungen mit der Kgl. Domänenverwaltung wegen Erbauung eines Schwimmbades auf dem sog. Brunnenackerle und wegen Kauf- oder pachtweiser Ueberlassung der sog. Rohrnißquelle im Stürmesloch zu der geplanten Erweiterung der hiesigen Wasservorversorgung. Bekanntlich haben die bürgerlichen Kollegien durch Beschluß vom 12. August 1905 in Aussicht genommen, um dem diesen Sommer zu Tage getretenen unerträglichen Wassermangel abzuhelfen, die der Kgl. Staatsforstverwaltung gehörige sog. Rohrnißquelle im Stürmesloch käuflich oder pachtweise zu übernehmen, um mittels dieser, nach angestellten Messungen 10 Sekundenliter liefernden Quelle, eine Erweiterung der städt. Wasserleitung zu schaffen, die den weitgehendsten Ansprüchen für lange Jahre hinaus gerecht würde. Ein Besuch um Ueberlassung der Quelle wurde unterm 1. Sept. d. J. beim Kgl. Forstamt Wildbad eingereicht. Durch die seitens der Kgl. Domänenverwaltung geplante Erbauung einer Schwimmbadeanstalt in hiesiger Badestadt ist nun diese Frage in ein ganz neues Fahrwasser geraten. Der Staat als Besitzer der Quelle

hat selbstverständlich vor allem für seine Bedürfnisse zu sorgen und da er jetzt zum Betrieb des geplanten Schwimmbades ein ziemlich beträchtliches Wasserquantum bedarf, so macht er die Abgabe der Quelle an die Stadt von der Zuficherung des erforderlichen Wassers zum Schwimmbad und zu den übrigen Bedürfnissen der Badverwaltung abhängig. Von der von der Quelle gelieferten Wassermenge von täglich 860 Kbm. beansprucht die Kgl. Badverwaltung hiernach die Hälfte mit 430 Kbm. für ihre Zwecke, wovon sie zunächst 300 Kbm. in Anspruch nehmen und hierfür an die Stadt einen jährlichen Wasserzins von 1200 Mk. bezahlen wird. In Erwägung, daß nach den Erklärungen der Kgl. Domänenverwaltung bei Nichtlieferung des erforderlichen Wassers, die Erbauung des Schwimmbades in Frage gestellt wäre, daß mit dieser Schwimmbadeanstalt aber ein bedeutender Fortschritt in der Fortentwicklung unserer Badstadt, insbesondere in ihrer Eigenschaft als Lufkurort, seitens der Kgl. Domänenverwaltung in dankenswerter Weise eingeleitet wird und in der weiteren Erwägung, daß der Neubau des Schwimmbades unseren Handwerkern und Arbeitern erwünschten Verdienst bringen wird, sowie, daß durch den von der Kgl. Badverwaltung zu entrichtenden Wasserzins von jährlich 1200 Mk. die Anlagelasten der neuen Rohrnißwasserleitung annähernd verzinst werden, ferner, daß die der Stadt noch verbleibende Wassermenge von täglichen 430 Kbm. = 430 000 Lit. immer noch eine solch beträchtliche ist, daß sie allein die Erbauung der Rohrnißwasserleitung rechtfertigen würde, beschloßen die bürgerlichen Kollegien nach eingehender Beratung einstimmig, die mit der Kgl. Domänenverwaltung getroffene Vereinbarung über die Wasserabgabe zu genehmigen und die einleitenden Schritte zur Ausführung der geplanten Wasserleitung sofort zu tun.

Als Zählungskommission für die bevorstehende Volkszählung am 1. Dezember d. J. werden neben dem Stadtvorstand die Gemeinderäte L. Rappellmann und Fritz Kuch bestellt.

Für den Zeichensaal der Realschule wird ein weiterer neuer Ofen bewilligt. Das Wirtschaftskonzessionsgesuch des Julius Krimmel für das Gasthaus zur alten Linde wird dem Kgl. Oberamt befürwortend vorgelegt, ebenso wird das Gesuch des G. Schmid z. Hochwiese wiederholt befürwortet. Es folgen Schätzungen, Baufachen und kleinere Gegenstände.

* Die Witterung im November wird von unseren Wetterpropheten recht verschieden beurteilt. Die einen sagen, daß bald strenge Kälte eintreten solle, die andern meinen, daß die noch kalte Witterung noch $\frac{1}{3}$ des Monats andauern wird

und uns ein richtiger Winter vorab nicht beschieden ist. Einig ist man sich darüber, daß noch viel Niederschläge, sei es nun in Gestalt von Regen oder Schnee, zu erwarten sind und daß gegen Mitte des Monats die Periode der Herbststürme heftig einsetzen wird.

Calw, 8. Nov. Die Arbeiten an der neuen Nagolbrücke schreiten nun rüstiger fort als im Anfang. Eine rasche Förderung vor dem Winter wurde verzögert durch verschiedene Erdstöße und durch Mangel an Material von Kies und geschlagenen Steinen. Jetzt sind die Fundamente der Brücke auf beiden Nagolbuserfern fertig gestellt; sie sind aus Beton mit bestem Material gebaut und nun sichtbar. Das Holzgerippe zur Erstellung des gewaltigen Brückenbogens ist ebenfalls aufgebaut und können die Arbeiten, wenn nicht frühzeitiger Winter eintritt, ohne Verzögerung weiter schreiten.

Letzte Nachrichten.

Gotha, 8. Nov. Im Ehescheidungsprozess des Prinzen und der Prinzessin von Koburg ist der Termin der Verhandlung über die Einrede der Unzuständigkeit vom Oberlandesgericht in Jena auf den 4. Dez. anberaumt worden.

Konstantinopel, 8. Nov. In Saloniki wurde von Griechen der Direktor des dortigen bulgarischen Gymnasiums, Namens Velidow, auf offener Straße ermordet.

Newyork, 8. Nov. Zum Gouverneur von Ohio ist der demokratische Kandidat Pattison, zum Gouverneur von Massachusetts der republikanische Kandidat Duily gewählt worden.

St. Petersburg, 8. Nov. Aus dem Innern des Landes eingetroffene Depeschen melden, daß die Ruhe im Reiche wieder eintritt. Versuche, Pländerungen und Unruhen in verschiedenen Gegenden zu bewerkstelligen, wurden sofort durch energische Maßregeln unterdrückt. In einigen Städten des südlichen Rußlands organisieren sich besondere Komitees zur Verbreitung friedlicher Gesinnungen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Christen und Juden zu versöhnen. Die Arbeiter in Reval beschloßen die Wiederaufnahme der Arbeit.

Wien, 8. Nov. Aus St. Petersburg wird gemeldet, General Treppoff habe den Abschied erhalten, die Stellung Wittes sei fester als je und die ganze Kamarilla sei unterlegen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: C. Reinhardt daselbst.

Die Ortsbehörden

werden unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 23. Mai d. J. — Freie Schwarzwälder Nr. 123 — veranlaßt, die für das Rechnungsjahr 1905/6 aufgestellten Etats, soweit noch nicht geschehen, spätestens binnen 8 Tagen zur Prüfung und Genehmigung hierher vorzulegen.

Der Amtsschadenbetreff ist, da die Umlage derselben für 1905/6 noch nicht erfolgen konnte, im geschätzten Betrage — unter Zugrundelegung der im Etatsjahr 1904/05 umgelegten Summe — in den Etat einzustellen.

Neuenbürg, 6. Nov. 1905.

R. Oberant.
Hornung

**Freiwillige Feuerwehr
Wildbad.**

Am Sonntag den 12. Nov. 1905, früh 7 $\frac{1}{4}$ Uhr
rückt der

Stab und die Züge I—VII
(einschliesslich der Reserve)

Haupt-Uebung

aus. Nur mit ärztlichen Zeugnissen versehenen Entschuldigungen können berücksichtigt werden, geschäftliche Verhinderungen oder geschäftliche Ortsabweisheit dagegen nicht und würden Strafe nach sich ziehen.
Den 8. November 1905.

Das Kommando.

Gustav Kuch

empfiehlt:

**Damen- und Kinderwäsche,
Taschentücher**
sowie selbst angefertigte
weiße Unterröcke. Handschuhe in G.ace und Seide
prima Qualität.

**Mützen für Mädchen,
lidene Echarpes, Schürzen und Gürtel.**

Ferner neu eingetroffen:

**Jackets, wasserichte Wettertragen,
Staubmäntel, Kostüm-Röcke und Blousen**
zu allerbilligsten Preisen.

Neu eingetroffen

sind wieder abgepaßte Stoffe zu
Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjackets,
Hemden, Bettbezügen etc., ferner Wasserbettdecken,
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher
und verschiedene andere Artikel.
Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Original-Einheitspreisen und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.



**Jagd- und
Fantasie-Weiten
Sewaters**

und
**Anabenwesten
Damen-Westen**
in großem Sortiment
und allen Preislagen neu
eingetroffen.

Ebenso sämtliche
Tricotagen

als
Hemden, Jacken, Beinkleider
gewoben und gestrickt.

Phil. Bosch, Wildbad.

NB.: Um meinen Umsatz zu steigern, gebe bei Barzahlung von der vollen Mark 5 Proz. Rabatt, sogar auch auf die nach meiner Musterkollektion (Hank & Kurz, Stuttgart) gewählten Damenkleiderstoffe. — Einige sogenannte Markt-Artikel bleiben vom Rabattsatz ausgeschlossen.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karls-Strasse 81 B.

empfiehlt

**Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler-Sekt
franz. Champagner
Tee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,**

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate.“



Griechische Weine

Ott
'scher Einfuhr aus den grossen Kellereien
von Friedr. Carl Ott, Würzburg, München
und Hannover, als die besten aller Früh-
stücks-, Kranken- und Rekonvaleszentenweine
ärztlich empfohlen sind zu haben in Wild-
bad nur bei:

Christian Brachhold | Anton Heinen
König Karstr. 81 B. | Hauptstr. 79.

G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant.

Preise von Mk. 1.20 an für die grosse Flasche.

**Das schönste und billigste
Geschenk z. Weihnachten**

Bitte ausschneiden und belegen.

Alles zusammen nur 3 Fr.
Bestellkarte 10, Bestellbrief 25 Fr.

1 Holzbankasten, 1 Puppen-
stube mit Einrichtung, 1 Eisen-
bahn, 1 Bilderbuch, 1 Farb-
kasten, 1 Kindertrommel mit
Schlegel, 1 schönes Kinderpiel,
1 Lottospiel, 1 Schachtel mit 10
Griffel, 1 Schachtel Christbaum-
schmuck, 1 Geldkassette, 1 reisender
Damenschmuck, 10 Bogen Brief-
papier mit Rouverts. Hierzu noch
gratis 1 Paar Hosenträger. Bei
Abnahme von 3 Paketen noch gratis
1 Kinderklavier. Wegen der
vielen Aufträge bitte frühzeitig
zu bestellen.

**Verandt-Geschäft
Konstanz,
Duffenstraße 9111.**

Ev. Kirchenchor.

Heute abend
Probe

Damen 8 Uhr
Herren halb 9 Uhr
Der Vorstand.

Büchlinge

und
Kieler Sprotten
sind frisch eingetroffen bei
Herrn Kuhn.

Militärverein

Wildbad

„Königin Charlotte.“
Freitag 10. Nov.
abends 8 Uhr

Singstunde

im Gasth. z. Sonne.
Neuanmeldungen zum Singen
werden entgegengenommen.
Der Vorstand.

Schweinefleisch
empfiehlt
Chr. Patt.

Zigarren

in allen Preislagen
empfiehlt
J. F. Gutbuh.

